

„Wenn Ihr wollt, könnt ihr in eurem Land sterben!“

Zeugnisse vom Leidensweg der Flüchtlinge
auf der Libyen-Route.

„44 von 50 aus unserer Gruppe starben. Wir wurden
mitten in der Wüste ausgesetzt, ohne Wasser und
Essen. Die Fahrer sagten, dass andere Fahrzeuge kom-
men würden, um uns weiter zu transportieren. Aber
sie kamen erst nach zwei Wochen.“

„Als wir die Sahara erreichten, wurden wir vom
libyschen Militär gefasst. Die Schmuggler, die uns
mitgenommen hatten, ...ließen sie gehen, uns aber
hielten sie für vier Tage in der Wüste fest. Das einzige,
was sie uns während dieser Tage sagten, war, dass wir
in die Sonne schauen sollten.“

„Als wir im Gefängnis ankamen, hatten wir gerade
mehrere Tage in der Wüste verbracht und einer meiner
Freunde war krank, dehydriert. Die Aufseher weiger-
ten sich, ihm zu helfen und sagten: Hier gibt es kein
Krankenhaus für schwarze Menschen. ...wenn ihr
wollt, könnt ihr nach Hause gehen und in eurem Land
sterben. Während der Zeit, die ich in Gandufa ver-
bracht habe, starben... eine schwangere Frau aus Erit-
rea und ein somalischer Junge, der an Asthma litt...“

„ ...In diesem Raum verbrachten wir eine Woche.
Jeden Tag kamen die Libyer und nahmen Frauen mit
sich, um mit ihnen zu tun, was sie wollten... “



EINGESPERRT, GEFOLTERT, VERGEWALTIGT!

Europas Zusammenarbeit mit dem Regime
Gaddafis zur Bekämpfung von Flüchtlingen
im Mittelmeerraum.

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.

Postfach 16 06 24
60069 Frankfurt/Main
Bank für Sozialwirtschaft Köln
BLZ 370 205 00
Spendenkonto 8047300

PRO ASYL
Der Einzelfall zählt.

DIE SCHMUTZIGE SEITE EUROPAS:

Gewissenloser Umgang mit Flüchtlingen und Menschenrechten.

Die Zusammenarbeit mit dem libyschen Regime zählt zu den beschämtesten Kapiteln der EU-Flüchtlingspolitik. Seit Jahren hofieren die EU und ihre Mitgliedstaaten Muammar al-Gaddafi, um den Fluchtweg nach Europa zu sperren. Die EU-Institutionen schauen weg, wenn Italien tausendfach Völker- und EU-Recht verletzt und Bootsflüchtlinge gewaltsam nach Libyen zurück verfrachtet.

Die Europaparlamentarier, die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten wissen, dass in Libyen Schutzsuchende inhaftiert, misshandelt und gefoltert, Flüchtlingsfrauen vergewaltigt werden. Dennoch wird bis heute an der Kollaboration mit diesem Regime festgehalten. In zahlreichen EU-Dokumenten hat die Kooperation mit Libyen Top-Priorität. Die EU und ihre Mitgliedstaaten beliefern das Regime mit Waffen, Schiffen, Fahrzeugen, Leichensäcken, Geldern für Abschiebungsflüge und Haftanstalten und blenden die Menschenrechtsverletzungen aus.

24 Flüchtlingen, die im Mai 2009 durch die italienische Küstenwache von Italien nach Libyen verschleppt wurden, gelang es, Klage am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte zu erheben. PRO ASYL unterstützt diesen Prozess finanziell und politisch. Es geht um die Freiheit von Menschen, die im Namen Europas in libyschen Lagern eingesperrt, gefoltert und vergewaltigt werden. Und es geht darum, die weltweite Gültigkeit der Menschenrechte zu verteidigen.



Alle Fotos: Gabriele del Grande

„Helft uns!“ – Bericht aus einem libyschen Gefängnis.

„...Der herbe Geruch, der aus der Zelle schlägt, brennt in meinen Nasenhöhlen... Der Blick öffnet sich auf zwei Räume von drei mal vier Metern. Ich begegne den Blicken von etwa dreißig Personen. Übereinander gepfercht. ...Auf die Mauern hat jemand Guantanamo geschrieben. Aber wir sind nicht in der amerikanischen Basis. Wir sind in Zlitan, in Libyen. Und die Häftlinge sind keine mutmaßlichen Terroristen, sondern Migranten, die südlich von Lampedusa verhaftet wurden und die man in teils von Italien und der Europäischen Union finanzierten, baufälligen Haftanstalten verkommen lässt. ...Einige erheben die Stimme: „Helft uns!“ Ein Junge streckt die Hand über die erste Reihe hinaus und reicht mir ein Stückchen Karton. Eine Telefonnummer steht darauf. ...Ich stecke es ein, bevor die Polizei etwas davon merkt. Der Junge heißt Outhman. Er bittet mich, seiner Mutter zu sagen, dass er noch lebe...“

(Quelle: Gabriele del Grande auf www.fortresseurope.blogspot.com)

Weitere Informationen auf www.proasyl.de.